

land ist — ausgenommen ein zweiter Staat, mit dem wir hand in hand gehaßt — das einzige Land, das von den erregten Zuständen der Umwelt verschont ist und verschont bleiben wird. Deutschland bildet heute wirklich eine Insel des Friedens. So mancher geht heute in sein Geschäft, er verdient, vergibt dabei aber gern, daß er dies alles ledigen Endes nur dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft auszuholen hat. Der Gemeinschaft, die unsern Volke die Kraft gegeben hat zur Bevölkerung auf der Welt, ohne daß es soviel wußte war, daß der Schriftsteller zu ziehen. (Stürmische Beifall.)

Gehalt das höchste Gut

Wir sollen es alle wissen: Die Einheit unseres Volkes ist das höchste Gut, das es für uns geben kann! Es ist durch nichts erreichbar. Dafür ein Opfer zu bringen, ist kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft! (Lärmlose und langanhaltende Beifall.)

Die Menschen im bürgerlichen Sezessions vor uns haben sich gegen alles verschärft, gegen Brand, gegen Feuerkugeln, gegen Gas, gegen Einbruch usw., nur eine Verbesserung haben sie vorgenommen, nämlich die Verbesserung gegen den politischen Wahnsinn, die Verbesserung gegen die politische Unvernunft, die erst ein Volk bereitst und es dann obmächtig werden läßt zur Erfüllung seiner Lebensaufgaben. Und dieses Vertrauen hat das alle anderen Verbesserungen zunächst gemacht. Wir aber stellen an die Folge aller Verbesserungen die Verbesserung der deutschen Volksgemeinschaft! (Ausdrückliche Zustimmung und langanhaltender Beifall.) Dafür zahlen wir mehr Bräume und wissen, daß sie uns tausendfach zurückverholt wird! (Einsetzter Beifallsturm.)

Denn solange diese Volksgemeinschaft unangetastet verbleiben bleibt, kann und nichts bedroht! (Ausdrückliche Zustimmung.) Darin liegt die Gewähr für die Zukunft des Lebens nicht nur der Nation, sondern damit auch der Existenz jedes einzelnen. Es ist daher billig und gerecht, dafür von jedem einzelnen auch seine Bräume zu fordern, die seinem Entkommen entzieht. Es genügt für eine unanständige Erinnerung, diese Bräume einer allgemeinen Sog bemessen zu wollen. Das alte kleine Wechselen, das in Wohl oder Ungewiß auf dem Lande drausen 5 oder 10 Minuten später, schenkt viel mehr als mancher, der 100 oder

1000 oder selbst 10 000 Mark gibt. (Stürmische Beifallzündungen.)

„Ist eure Pflicht!“

Hätten unsre sogenannten intellektuellen Schichten schon vor dem Kriege diese Bräumeabschaltung durchgeführt, dann wäre sicher manches Unglück vermieden worden. (Lärmende Zustimmung.) Heute wollen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Wir wollen uns bewähren, unter Gott in diesem Geiste in Friede und Freiheit das Ossietz zu errichten. In ihr haben unglaubliche Menschen sehr schwere Opfer zu bringen. Sie erkennen neue verbesserte und verbilligte Volksempfänger erscheinen ist und in den Geschäften des Rundfunkhandels zum Verkauf bereitstehen.

Mit dem neuen Volksempfänger habe, so erklärte Kriegler, die politische Rundfunkführung auch den Volksempfänger an der in den letzten Jahren erfolgten Bevölkerung der runden technischen Erkenntnis und Ergebnisse teilnehmen lassen. Der neue Volksempfänger trägt die Typenbezeichnung „VE 301 Wn“. Die Merkmale seiner Verbesserung sind leichtere Handhabung der Bedienung, Erhöhung der Klangerhaltung, erhöhte Empfindlichkeit, besonders im Tagesempfang, und schließlich Steigerung der Betriebssicherheit und Verbesserung um 11 Mark gegen den ursprünglichen Volksempfänger. Das neue Gerät kostet trotz aller technischen Verbesserungen nur 60 Mark.

Wie Kriegler weiter ausführte, soll der neue Volksempfänger nach wie vor ein Schritt in dieser Art sein bei dem propagandistischen Großangriff

Der neue Volksempfänger ist da

× Berlin, 6. Oktober

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Kriegler, gibt bekannt, daß der vom Reichsminister Dr. Goebbels bei Eröffnung der diesjährigen „Großen Deutschen Rundfunkausstellung“ in Berlin angekündigte neue verbesserte und verbilligte Volksempfänger erscheinen ist und in den Geschäften des Rundfunkhandels zum Verkauf bereitstehen.

Mit dem neuen Volksempfänger habe, so erklärte Kriegler, die politische Rundfunkführung auch den Volksempfänger an der in den letzten Jahren erfolgten Bevölkerung der runden technischen Erkenntnis und Ergebnisse teilnehmen lassen. Der neue Volksempfänger trägt die Typenbezeichnung „VE 301 Wn“. Die Merkmale seiner Verbesserung sind leichtere Handhabung der Bedienung, Erhöhung der Klangerhaltung, erhöhte Empfindlichkeit, besonders im Tagesempfang, und schließlich Steigerung der Betriebssicherheit und Verbesserung um 11 Mark gegen den ursprünglichen Volksempfänger. Das neue Gerät kostet trotz aller technischen Verbesserungen nur 60 Mark.

Wie Kriegler weiter ausführte, soll der neue Volksempfänger nach wie vor ein Schritt in dieser Art sein bei dem propagandistischen Großangriff

auf diejenigen Volkstritte, die noch nicht Rundfunkteilnehmer sind. Durch Verbesserung und Vereinfachung sei dieses neue Gerät der modernen Volksempfänger in der volksüblichen Preissphäre geworden.

Kriegler gab ferner bekannt, daß der alte Gerät, empfohlen, dessen Preis bekanntlich auf 30 Mark herabgesetzt wurde, nicht veraltet sei. Es habe für seine Qualität, wenn er sich in den vier Jahren seines Betriebes gegenüber den vielfach wechselnden Modellen auf dem Markt behaupten könne.

Deutsche Arbeiter fahren nach Rom

× Berlin, 6. Oktober

Am 8. Oktober werden 450 deutsche Arbeiter in einem Sonderzug der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude zu einem achtjährigen Aufenthalt nach Italien fahren, um damit den kürzlich erfolgten Besuch des italienischen Diktators in Deutschland zu feiern. Die Reise geht zunächst nach Rom, dann nach Florenz. Der Abf. Sonderzug kostet aus 1500 Wagen der Volkskraft, die mit Zugleuten nehmern laufend verlässt der Landstrich und die durchfahrenen Städte gegeben werden können.

Fernost-Beratung in London

Japanische Botschaft an die „Times“ — Protest gegen pharisäische Methoden

Telegramm unseres Korrespondenten

St. London, 6. Oktober

Heute wird das Kabinett zu einer Sitzung zusammenkommen, in der vornehmlich die Fernostfrage besprochen werden wird. Es wird davon ausgehen, daß die englische Regierung den von der Labour Party und anderen Linksparteien geforderten Boykott Japanischer Waren nicht entsprechen wird, und daß gelten wird, den „Times“ angeklagte Themen, daß

Sanktionen gegen Japan völlig unangebracht seien, ist von der gesamten Presse, sowohl sie nicht ausgelassen die Opposition vertreten, in voller Aktoffen ausgeworfen worden. Nebenstanden wurde nachgewiesen, daß die Sanktionen ein „Gummiring“ seien, der auf den Körper zurückkehrt. Kriegsgefahren verabschiedete und den beabsichtigten Zweck nicht verhindern werde. Japan sei Beendigung des Krieges zu verantworten. Mit wahllosen moralischen Kriegserklärungen werde in der Welt ein falsches Bild von England gefordert und Englands außenpolitischen Ruf gefährdet. So war alles getan, um den geistigen japanischen Ruhm in der Albert Hall, die vom Erzbischof von Canterbury geleitet wurde, jede tiefschlagende Wirkung zu nehmen. Die „Times“ veröffentlichten eine gemeinsame Botschaft zahlreicher führender japanischer Politiker und Diplomaten,

in der festgestellt wird, daß der chinesisch-japanische Konflikt nicht etwa von Japan verursacht worden sei, sondern daß der Krieg von China die Japaner aufgeworfen wurde. Es wird davon erinnert, daß Japan Anfangsgriffe auf Sjukienburg abgelehnt und 1928 im Haag auf die völlige Abgabe der Bomberwaffe gebracht habe. Die japanische Anregung sei aber damals am Wasserstand Englands und Frankreichs gewichtet. Solange der Gegner eine derartige Waffe anwendet, seine natürlich auch Japan nicht auf sie verzichten.

Der vom Unterausschuß des Generalkonsuls ausgearbeitete Bericht über den chinesisch-japanischen Konflikt ist gestern der Ritterkammer vorgelegt worden. Der Bericht will die verdeckte Beziehung, daß die beiden Parteien sehr verschleiert bestanden, auf die die Ritterkammer bestimmt. Es ist der Ansicht, daß die militärischen Operationen Japans in China in seinem Versuch zu dem Zwischenfall stünden, der den Konflikt heraufgerufen habe, enthaltet aber nicht die von China verlangte Bezeichnung Japans als Angreifer. Die Ritterkammer verabschiedete den Bericht und verließ die Sitzung.

positive Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zu machen werden. Amerika beteiligt sich daher aktiv in der Suche nach Frieden.

Orlow endgültig verschwunden

× Moskau, 6. Oktober. (Durch Funksprach)

Gesamtstädtische Meldungen berichten, heute zum Beginn der Mauer der roten Festesleute. Im Stadtkreis traf der Kriegsminister Orlow diesen in dessen Begleitung nach der Flottenflaggschiff ersten Raumes seinen Großadmiral Gerasimow befindet, der nunmehr auch in den amtlichen Berichten als der Kommandierende der gesamten roten Flotte genannt wird.

Damit sind die Nachrichten über die Ableitung seines Vorgängers Orlow endgültig bestätigt. Über das Schicksal Orlow ist nichts zu erfahren. Er ist verschwunden". Daselbe gilt von dem bisherigen, erst vor wenigen Monaten ernannten Flottenchef der roten Festesleute, Großadmiral Tschikow, an dessen Stelle ein bis jetzt unbekannter Flaggemann zweiten Raumes, Salomon, auftritt.

positive Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zu machen werden. Amerika beteiligt sich daher aktiv in der Suche nach Frieden.

Eine Rede Roosevelts

× Chicago, 6. Oktober. (Durch Funksprach)

Präsident Roosevelt hält bei einer Gründungsfeier in Chicago eine Rede, in der er insbesondere auf die standige Befragung einginge, die die politische Weltlage bei allen friedliebenden Völkern und Nationen verunsiegt. Die Erwartungen, die man an den Britisch-Französischen Krieg gestellt habe, hätten sich nicht erfüllt. Angestellte der heutigen Weltlage steht er die Fundamente der Stabilität ernstlich bedroht und glaubt auch die Vereinigten Staaten von Amerika gefährdet, da Pläne eines Sicherheits und Konsolidierungsstreites vorgenommen werden. Es ist eine derartige Wirkung zu nehmen. Die „Times“ veröffentlichten eine gemeinsame Botschaft zahlreicher führender japanischer Politiker und Diplomaten,

positive Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zu machen werden. Amerika beteiligt sich daher aktiv in der Suche nach Frieden.

Orlow endgültig verschwunden

× Moskau, 6. Oktober. (Durch Funksprach)

Gesamtstädtische Meldungen berichten, heute zum Beginn der Mauer der roten Festesleute. Im Stadtkreis traf der Kriegsminister Orlow diesen in dessen Begleitung nach der Flottenflaggschiff ersten Raumes seinen Großadmiral Gerasimow befindet, der nunmehr auch in den amtlichen Berichten als der Kommandierende der gesamten roten Flotte genannt wird.

Damit sind die Nachrichten über die Ableitung seines Vorgängers Orlow endgültig bestätigt. Über das Schicksal Orlow ist nichts zu erfahren. Er ist verschwunden". Daselbe gilt von dem bisherigen, erst vor wenigen Monaten ernannten Flottenchef der roten Festesleute, Großadmiral Tschikow, an dessen Stelle ein bis jetzt unbekannter Flaggemann zweiten Raumes, Salomon, auftritt.

positive Bemühungen zur Erhaltung des Friedens zu machen werden. Amerika beteiligt sich daher aktiv in der Suche nach Frieden.

— Gespielt der Sächsische Schauspielkunst

Dresden und Umgebung

Wem paßt der Schuh?

Meine Frau sagte, sie seien "schickgetreten". Ich fand das unanständig. Es handelte sich um „alte“ Standschuhe, Größe 40, extrafarbe Sohlen, rautenähnlich überzogen. Schon aus Weißt hatte ich gehofft, mich von ihnen vor der Silberhochzeit nicht zu trennen. Aber so sind die Frauen. Gerade wenn sie die Schuhe, richtig dequem geworden sind, sollen sie den Weg eben Reden gehen?

Sicherheitshalber hatte ich sie also versteckt, um Mindests vorzubewegen. Im Bücherschrank, zur geistigen Sicherheit hinter dem Lehrbuch der höheren Latein.

Jimmerhin, Erfolg zogte herbei. Unter Aufsicht meiner Frau wurden ein Paar prächtige Boxföhrer entdeckt. Zu lädt für mich. Und heutzutage sind doch so ganz eigene Individualitäten.

Heute hat meine Frau begonnen, für die erste Kleiderkammer zu packen. Pauschal kann ich dazu. Ihren Wintermantel vom Vorjahr (natürlich, schon modern), das sieht du doch ein! Kleinen um passende Haarschleifen zu eng gewordenen „Weißt und Salz“. Und — ich traue meinen Augen nicht, daß sie doch — mein Vertrag analysiert — eine meine langjährige Gefährten, die mich auf Schritt und Tritt bestimmt haben.

Ich bestätigte. Da traf mich ein Blick.

Ich schwieg.

Hab doch — hört es, ihr von der Größe 40, ihr seid geschickt. Im Morgengrauen hab ich mich an das Paket angelehnt.

Der ist bekannt, mag sich freuen. Neu, blank, bestellbar wird es ihm entgegenleuchten.

Zur eng aber, alle Komraden, hab ich — der Knall ist ja nicht mehr zu tragen — ein Säfe in die Stoßfalle gemietet. Und ist der Weg dahin noch mit euren hochgelegten Kollegen gespätkert — je Silberhochzeit fehlt nur ihr eingeladen.

Meine Frau wird sich bestimmt freuen ... gl.

— „Dresden im Blumenstrud.“ Die Gewinnung einer Woche durch den Preissträger erfolgt in dieser Woche durch den Dresdner Verlehrverein. An drei der ersten Preissträger — je einer aus bei Bewertungsgruppen — fanden die Sonderpreise der Landeshauptstadt Dresden gegenübersetzen. Für die einheitliche Ausbildung der Jugendkraft, die über noch zu wünschen übrig läßt, sollte die König-Johann-Straße als Vorbild dienen, wo eine Bauwilligkeit ihr Verwaltungsbüro und alle ihr gebundenen Häuser unter eigenen Kosten mit Blumen schmückt.

Sächsische Spitzen an der Spitze

Ein Museum gewinnt sich einen neuen Meister, indem es Proben edler sächsischer Handwerksteknik auslegt und in Beziehung zum Stil des Raumes bringt, darin es sie unterm schützenden Glanz des Virtus darstellt. Das Kunstmuseum ist auf der Elbstraße hat Jahrhundertealte Alterspfeife aus seinen Verbänden hergeholt, hat sie neue Solven dazu erarbeitet und bringt nun in diesen Einzelstücken einen sehr eindrücklichen Auschnitt sächsischen Kunsthandwerklichen Schaffens, das sich wegweisend in den Rahmen der Dresdner Museen umwohne läßt.

Den Klimangefäß, den Raum neuerer Tage, mit seinen klaren Linien, hat man der erzeugerischen und vogtländischen Spitzentanz der Gegenwart eingerichtet. Da sind die Kreise formalen und doch von so viel Phantasievollem überblümten Spitzen, die Frau Wahnsch (Hannover) entwarf und im Erzgebirge spielt. Da sind die Arbeiten der Zweditzer Spitzenschule, die alte Spitzenschulden, zum Beispiel die ornamentale reich geschnürte Vogelkunst, neu zum Leben erweckt und viele eigene neue Arbeiten gezeigt. Und schon übernimmt die schnell und sorgfältig

arbeitende Maschine einen Teil dieser Handwerksteknik — was eine Spitzentänzerin früherer Tage in Monaten angehaupte Arbeit fertigte, schaffen die Nadeln der Blauerer Spitzenschulden in einem Bruchteil dieser Spanne. Blauerer Spitzenschulden, die zum Teil die veralteten Motive des Vomt de rose nachbilden, weichenengewebte einer Dresdner Gardinenfabrik.

Die Spitzmänner nun, die von der Renaissance bis zum Empire führen, wollen in kostbaren Einzelstücken auf die Tracht zeitgenössischer Porträts hin, die von der Gemäldegalerie als Leihgabe kommen. Spitzemoden, die sich nur langsam veränderten und so das Kennzeichen ganzer Epochen sein konnten. Zu welchen fehlt das Echo des Vibes — dann aber Klingt die Pierlichkeit oder Pracht der Spitze, deren Schläge so labhaft fehl sind, daß man sie kaum für handgelenkt hält, im Raum selbst, in seinen prachtvoll geschwungenen oder schlichten Linien wider. Ein Trans-Hals-Kragen oder seine leidende Blondine, wie sie das Rotolo liebt, sind Einzelheiten aus dieser schönen Bielsalt.

Wovon lebt die Familie des Wehrpflichtigen?

Sowohl es sich bei den zum Wehrdienst Einberufenen um Beamte handelt, werden die Besitzte weitergezählt, daselbst gilt für sehr viele Angestellte. Im übrigen aber ruht der Wohnanspruch während dieser Zeit, ebenso verlieren diejenigen, die in freien Berufen tätig sind, während der Übungen ihre Einnahmen, z. B. Rechtsanwälte, Aerzte. Das Reich hat aber bestimmt, daß die Angehörigen der zur Erziehung der aktiven Dienstpflicht, zu körperlicher Ausbildung oder Übungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Unterstützung (Familienunterstützung) erhalten. Sie wird auch den Angehörigen der freiwilligen Meldenden gewährt. Die Familienunterstützung ist keine Leistung der österräumlichen Fürsorge, sie ist daher nicht zurückverhältnissen, sie unterliegt auch nicht der Pfändung.

Eine Unterstützungsleistung wird nur gewährt, wenn der Lebensbedarf nicht ausreichend gesichert ist. Unterstützungsberechtigt ist nicht der Einberufene selbst, der ja volle Verpflegung, Unterhalt usw. erhält, sondern unterstützungsberechtigt sind die Angehörigen, und zwar die Ehefrau, die elterlichen oder für eblich erklärten und die vor Ausbildung des Wehrdienstes beobachteten Kinder des Einberufenen sowie seine mit der Ehefrau zusammenlebenden Geschlechter. Ist der Einberufene ganz oder zu einem wesentlichen Teile der Ernährer seiner Eltern oder Großeltern, seiner kindlos gebliebenen Ehefrau oder eines unehelichen Kindes, so sind diese ebenfalls unterstützungsberechtigt.

Die Gewährung der Unterstützungsleistung ist von einem Antrag abhängig, der sowohl von dem Einberufenen als auch dem Unterstützungsberechtigten bei dem Stadt- oder Landkreis oder dem Bürgermeister des Aufenthaltsortes gestellt werden kann. Der Antrag muß beigefügt sein eine Bescheinigung des Truppenstabs über die erfolgte Einschaltung oder der Bestellungsbehörde, der dem Einberufenen sofort wieder zurückzugeben werden muss, seiner Unterlagen über die Unterstützungsberechtigung, eine Bescheinigung über die Höhe der zu zahlenden Miete und eine Feststellung des Arbeitnehmers, ob der Einberufene während der Zeit seiner Einberufung irgendwelche Bezüge er-

hält, gegebenenfalls in welcher Höhe diese gewährt werden.

Dem Antrag muß beim Vorlegen der sonstigen Vorlesung beigefügt werden, wenn der Unterstützungsberechtigte den notwendigen Lebensbedarf nicht ausreichend mit seinen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite (z. B. Angehörigen) erhält. Zum notwendigen Lebensbedarf gehören Unterkunft, Nahrung, Kleidung und Pflege, Krankenhilfe und Hilfe für Schwangere und Wochenmutter, Erziehung und Erwerbsförderung von minderjährigen (Schulgeld usw.). Einheitliche Täglich über die Höhe der Unterstützungen gibt es nicht, es werden lediglich den örtlichen Verhältnissen angepaßte Richtsätze festgesetzt, die den Wahlkreis zur Ermittlung des Regelbedarfs für durchschnittliche Lebensverhältnisse der Unterstützungsberechtigten dienten. Die Richtsätze sind so zu bemessen, daß sie die Rücksicht der allgemeinen Fürsorge um ein Viertel übersteigen. Daneben sind Mietbeihilfen zu gewähren, soweit der im Nachlass enthaltene Anteil für Unterkunft zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs nicht ausreicht; der Umlauf des Wohnbedarfs wird nach der Verwendung des Unterstützungsberechtigten, Personengeschlecht, Geschlecht und Geburtsjahr zu stande der in die Wohnung aufgenommenen Angehörigen ermittelt.

Die Mietbeihilfe beläuft sich im allgemeinen auf den tatsächlich bis zur Einberufung gesetzten Mietbetrag, von dem der in der Familienunterstützung für die Wohnung bereits eingesetzte Betrag jedoch in Abzug zu bringen ist. Weder die Einberufung eine eigene Wohnung mit eigenen Möbeln bewohnt, können ebenfalls eine Mietbeihilfe erhalten, wenn ihnen die Aufgabe der Wohnung während der Nutzung nicht zugemutet werden kann; diese Voraussetzung ist bei den kurzen Übungen regelmäßig erfüllt. Soweit der Einberufene ein Eigenheim bewohnt, kann er eine Mietbeihilfe nicht erhalten. Es kann aber auf seinen Antrag hin eine Beihilfe zur Deckung auf seinem Eigentheim ruhenden Steuern und sonstigen Kosten gemacht werden, wenn der in der Familienunterstützung enthaltene Unterkunftsanteil zur Deckung dieser Ausgaben nicht ausreicht.

Mühlgraben-Romantik stirbt



Phot. Koch

Am 9. Oktober 12 Uhr wird den alten Mühlgraben in Dresden zum letztenmal das schnelle Wasser durchströmen, da es dann der Weißeritz zugeteilt wird. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Mühlgrabenlaufs zwischen Packhof- und Devrientstraße.

Gut rasiert

ROT-BART

MOND-EXTRA

gut gelaunt!

Kennen Sie schon den neuen vervollkommenen Rasierapparat **ROT-BART/MOND-EXTRA**?

— Neuauflistung in der Volkswirtschaftskette. Der Wohl- und Nutzlebensraum der Volkswirtschaftskette auf der Weißeritzstraße bietet jetzt einen weitreichenden Anblick. Die niedrige Republik in der Mitte, die sonst viele absondernde Ausgaben macht, so daß nun auch der Weißeritz unverzerrt bleibt. Und über die Weißeritz steht der neue Regal erstaunlich die Wasserdurchfluss von weit mehr Punkten — eine Notwendigkeit, denn die jetzt etwa 10.000 Häuser umstehende Weißeritz braucht Raum.

3. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters

Die Schatzgräber von Djebel!

Als ich nach 3-stündigem Ritt auf schmalen Gebirgsplatten Dermendjiller erreichte, ist es Nacht. — Auf einem Hof beleuchtet ein flackerndes Licht zwei Männer an einem Gerüst. — Nach welchem Schatz wird hier unten: nach Wasser.

Nach einem der kostbarsten Schätze hier unten: nach Wasser.

Einen Augenblick später sitze ich als Gast des Bauern in seinem Hause.

„Wann wirdst du das erste Wasser deines neuen Brunnens trinken können?“, frage ich.

„Nicht ich, Herr, werde das erste Wasser trinken, sondern die junge Saat im nächsten Frühjahr: denn ihr gebührt der erste Trunk.“

„Ist die Ernte so gut geraten, daß du dir von ihrem Erlös den Brunnen bauen lassen kannst?“

„So ist es, Herr: doch komm, überzeuge dich selbst.“

Im Schein der Lampe stehen wir dann vor der Hauswand, an der die langen Schnüre mit den aufgereihten Tabakblättern hängen.

„Sieh, Herr, die „oberen Hände“,“ bei euch „Spätzlese“ genannt, wie prächtig sie geraten sind.“ und voll Stolz führt er fort: „Mein Maxoul (Ernie) ist dieses Jahr das beste unseres Dorfes.“

Fragend blicke ich meinen Dolmetscher an.

„Es stimmt, es ist aus diesem Dorf das beste Maxoul — — — das nach Bremen gehen wird, bestimmt für die Mischung der SPÄTLESE o.M.“

„Tabak wird in mehreren Stappen geerntet. Erntet die unteren Blätter, „untere Hände“ genannt, dann die „mittleren Hände“ und setzt — am spätesten — die aromatischsten, wertvollsten „oberen Hände“: Die Spätzlese.“



Deutschland bezwang den bödlichen Schlaf

Ein Bericht vom Kampf mit der Schlafkrankheit / VON HANS HEISE

III.

Roch vermutete zunächst die ungeheuren Vogelscharen als Blutspender und entdeckte schließlich das zu den Krokodilen waren. Er mußte also Krokodile untersuchen. Die Eingeborenen weigerten sich, ein Krokodil zu erlegen. Sie hatten eine tödliche Angst. Doch Koch fand eins. Das Blut entzündet zwar, wie die Präparate und die angelegten Nüchtern beweisen, Trugvögel, sie rieben aber nicht die Schlafkrankheit hervor. Dachten sie in dem toten Tier folgt ihre Natur verändert? Er brauchte also lebende Krokodile. Wieder weigerten sich die Eingeborenen, und Koch kam auf den Einfall, Krokodileiter von der Sonne auszubrüten zu lassen, um dann den Zusammenhang zwischen Krokodilen und der Schlafkrankheit zu untersuchen und zu beweisen.

Die Lebensgewohnheiten des Inseks

Robert Kochs Vorstellungen, die er unter fühlender Beobachtung durchführte, mit technischen Vorarbeiten, die uns heute unvorstellbar primitiv erscheinen, haben in der Geschichte der Bekämpfung der Schlafkrankheit einen entscheidenden Platz einge-



Robert Koch

im Konzentrationslager der Schlafkranken in Buoba am Viktoriasee in Ostafrika 1907

bedeutet. Nachdem die Tiefststiege von ihm einwandfrei als Überträger festgestellt war, begann er, die Lebensgewohnheiten dieser Insekts zu erforschen. Er machte Beobachtungen über ihren Aufzug; erst greift eine Fliege an, dann zwei, drei, noch einem Nachspiel plötzlich immer mehr, bis der Überfallene sich nicht mehr wehren kann. Dicht fliegen bevorzugt das Dunkel. Deshalb sind die Schwarzen der Kolonie ihres Stiches im allgemeinen mehr angetroffen als die Europäer, deshalb kann man Tiefststiegen auch nicht durch Scheinwerferstrahlen aufdecken und vernichten. Auch hält die Fliege, die ihre Rute- und Brustklappe sind, fest. Sie läßt sie in Deutsch-Ostafrika in Szenenabfolgen abrollen und abstreifen und rückt also auch mit äußerem Mitteln dem Uebel zu Yelbe. Für die Behandlung der Kranken benutzte er Alkohol.

„Der großer Landmann war einer der genialsten Forstheren, die die Welt je gerauscht hat“, sagt Dr. Auburn und wendet sich dabei an Hermannsberger. Hermannsberger lächelt zufrieden. Die Engländer arbeiten in Afrika nach dem nach dem von Koch vorgezeigten Rhythmus, denkt er und kann nur einen leichten Angriff kaum unterdrücken. Sie nehmen in Geiseldorfern großerartige Umwidmungen vor, brennen Buschwälder ab, behandeln mit Atom: sie retten mit den Ergebnissen der deutschen Forschung große Gebiete, aber und, denen sie diese Methode verdanken, haben sie nicht nur die Kolonien abgenommen, ne behaupten sogar, wir wären unschuldig. Sie zu verwalten! Nun führt er doch, wie ihn der Zorn über diese Ungerechtigkeit packt, aber er schwatzt. Er steht nur auf, geht ins Nebenzimmer und sagt: „Ich will noch einmal meine Kulturen annehmen.“

Dr. Landormys Schicksal

Während hier die Herren ihren wissenschaftlichen Kampf mit der Seuche führen, bricht etwa 1500 Kilometer entfernt, in Tengrela im französischen Neuostrial-Maria, ein junger Arzt, Dr. Vandormy, zu einer Dienstreise auf. Vandormy ist Beamter, einer jener Dienstälteste, die im Dienst ihres Staates ein schweres, entlastungsreiches Leben führen. Seit zwei Jahren ist er verheiratet. Seine Frau erwartet ein Kind. In drei Monaten wird voraussichtlich die Geburt erfolgen, und es gibt zwischen den Chefs eines schweren Abschieds. Hat drei Monate lang nach Vandormy die Frau allein lassen, um weit im Innern seine Pflicht zu erfüllen. Es ist ein Seuchengeist, in das er gehen muß. Er ist kein reiner Wissenschaftler, kein Forsther, von ihm wird vor allem praktische

Arbeit gefordert. Er hat, soweit dies möglich ist, alle Eingeborenen des Gebietes, das er betreuen wird, zu untersuchen, die Kranken zu behandeln, einen Bericht zu liefern und mitzutun, welche Maßnahmen seiner Meinung nach ergriffen werden können, um einem Ausbrüchen der Seuche Einhalt zu gebieten.

Im vorigen Jahr noch hat ihn die Frau auf seinen weiten Dienstreisen begleitet. Sie ist krank, scheut weder Gelassen noch strapaziert. Aber diesmal verbleibt es ihr Inland, ihren Mann zu begleiten. Es wäre Bobbahn, geradezu ein Verbrechen, sie zieht es ein. Doch wird die Trennung dadurch nicht leichter. Die Not in dem Reichsgebiet ist entsetzlich, ein Aussiedler der Heimat könnte Vandormy nach den Meldungen, die er bekommen hat, nicht verantworten. Der Abstand wird deshalb auch für ihn recht schwer.

Immer wieder trifft er die lätere Frau, versucht ihr, auf keinen Fall zu früh zurück zu sein, er findet unendlich viele kleine Nachschläge für möglicherweise auftretende Zwischenfälle, er holt sie ihr auf, damit sie nichts vergisst. Wird er rechtzeitig zurück? fragt sie die Frau immer wieder. Sie weiß, wieviel Gefahren bei einer solchen Reise drohen. Aber sie spricht nicht von ihren Furchtungen. Sie winkt sich besser und optimistisch zu scheinen.

Ein Opfer am Rande

Auf der Reise findet Vandormy eine Arbeit, die fast seine Kräfte übersteigt. Keine Siedlung, die er aufsucht ist lebensfeindlich. Vielleicht ist es gut, denkt er, wenn er abends todmüde aus seinem primitiven Lager läuft. Es bleibt keine Zeit zum Grübeln und Nachdenken! Sohn vom freidien Morgen am moraten die Kranken auf ihn; manche voll, wissender, qualvoller Angst, manche halb und ganz bewußtlos.

Er deutet sich, sonst seine Kräfte erlahmen. Und er schafft es, fast vierzehn Tage früher zurück zu sein, als er verabredet hatte — obwohl es ihm von einem Tag zum anderen unmöglich scheint, der Arbeit Herr zu werden.

Endlich hält das Auto vor seinem Haus, er springt aus dem Wagen und rast, den Namen seiner Frau rufend, die wenigen Stufen, die zur Tür führen, hinunter.

Eine Krankenschwester der Station tritt ihm entgegen. Vandormy erbleicht, sieht eine Sekunde wie angewurzelt. Angst hämmert ihm die Achse zu, er läuft weg, will etwas aufschreiben: „Herr Doktor —“, beginnt die Schwester leise, vorflüchtig, schweigend.

Vandormy lädt sie nicht anzu sprechen. Mit einer Handbewegung schleift er die Schwester seitlich, die vor in das Zimmer, in dem, wie er weiß, seine Frau liegt.

Marguerite! Marguerite!

So ist ein geländer, hirschartiger Schrei. Die schwarzen Diener und Mädchen bleiben einen Augenblick reglos, sie halten den Atem an. Eine Krankenschwester löst langsam den Arm in das Zimmer.

Die Frau hat eine Brüderlichkeit geblieben. Sie liegt mit hohem Brustbecken. Das Kind ist tot. Trotz aller Bemühungen Vandormy stirbt seine Frau noch am gleichen Abend.

Zwei Tage früher, und alles wäre nicht geschehen! Nur dies deutet der junge Arzt, immer wieder, immer wieder, eine lange Nacht hindurch.

Marguerite Vandormy ist nicht an der Schlafkrankheit gestorben. Ihr Schädel ist nur eine der vielen, ungähnlichen Tragödien am Rande der Seuche.

Fahrt nach Urania

Als die Expedition nach einigen Wochen aus dem Nigrergebiet zur Weltreise aufbricht, empfinden die Herren die rumplende, schlingernde Fahrt in ihrem Autos als Erholung und Entspannung. Viele Tage sind von Palen standen sie über dem Mittelrollen geblieben. Sie nahmen neben den Plastuntersuchungen Untersuchungen an der Milz der Kranken vor, an der Leber, am Magen, am Darm, am Kopf. Sie läden dicke Bände mit Aufzeichnungen und Fotos, sammelten Berge von Präparaten, infisierten Hunderte von Affen, Mäusen, beschauten immer wieder, registrierten unzählige abnormale Zähmungen der Kranken und ihrer Angehörigen. Jämmer wieder mithalten sie sich zusammenfesten. Denn neben aller Arbeit und Versuchen galt es auch noch Trost zu spenden, Freude und ihre Angehörigen seelisch aufzurichten. Sie wöhnten sich gegen die furchtbare Schrecke ab. Sie waren der beständigen Gefahr der Selbstmutterung ausgesetzt, aber sie hielten durch.

Nach monatelanger, vermürbender Reise durch dichten Urwaldgebiet kommt die Herresexpedition endlich nach Urania, einem früher deutschen Gebiet am Tonganilla-See, das nach dem Kriege mit dem belgischen Mandatsgebiet vereinigt wurde.

Moribunda folgt

Suffragetten unter sich

In den bewegten Tagen der englischen Suffragetten wurde einmal eine schon wiederholte eingeweihte ältere Suffragette zusammen mit einem blutigen Ding festgenommen, das zum ersten mal eine Demonstration mitmachte und bei dieser Gelegenheit mitverhaftet worden war. Beide Frauenrechtlerinnen befanden nebeneinanderliegende Zellen. Nachs hört die alte Streiterin das Schluchzen ihrer jungen Schwingungsgenossen aus der Nebenzelle. Pant postet die alte Suffragette daraufhin gegen die Kerkerwand und rief der Schwellenschlägerin zu: „Schrei doch nicht, mein Kind. Siehe sieben dein ganzes Vertrauen in Gott. Sie wird dich beschützen.“

Strawinsky heute

Am 13. Oktober kommt in der Dresdner Staatsoper das neue Werk von Igor Strawinsky, „Kartenstück“, zur deutschen Uraufführung. Wo Strawinsky heute steht, darüber spricht er selbst in seiner soeben deutsch erschienenen Autobiographie „Erinnerungen“ (Atlantis-Verlag, Berlin), einem ungemein interessanten Buch, auf das wir noch zurückkommen werden.

Die Schriftleitung

In der ersten Hälfte meiner Komponistenlaufbahn war ich vom Publikum sehr verachtet worden. Selbst die Werke, denen man zunächst feindselig begegnete, sind bald darauf mit Beifall aufgenommen worden. Aber ich habe sehr deutlich, daß ich im Laufe der letzten fünfzig Jahre der überwiegenden Mehrheit meiner Hörer einiges gewonnen bin. Sie erwarten von mir etwas anderes. Sie lieben die „Psi“ des „Petrushka“, das „Petrouška“, das „Sacré“ und der „Doktor“, an die Sprache dieser Werke haben sie sich gewöhnt, und sie sind sehr erstaunt, daß ich jetzt eine andre spreche. Sie können oder wollen der Entwicklung nicht folgen, die meine musikalischen Gedanken genommen haben. Was mich bewegt, was mir Freude macht, läßt sie fass, und was sie noch anreizt, hat keinen Reiz mehr für mich. Sie gingen, glaube ich, das es mir selten zwischen uns eine Gemeinschaft der Begeisterung gegeben habe. Wenn es einmal gekommen — und es gefiel mir noch heute —, daß wir die gleichen Dinge lieben, so wollte ich sehr davon, daß dies aus gleichen Gründen geschieht. Die Kunst bedeutet eine Gemeinschaft der Freiheit, und für den Künstler ist es eine nobilitierende Notwendigkeit, daß er andere dazu bringt, an der Freiheit teilzunehmen, die er selber empfindet. Aber trotz dieser Notwendigkeit wird er immer einen offenen und klaren Widerspruch lieber leben, als eine Aufführung, die nur lobend ist, da sie auf einen Widerstand beruht.

Individualismus findet sich eine völlige Vereinigung um so stärker, je härter ich die Persönlichkeit des Komponisten in seinen Werken anspricht. Je mehr er alles ausdrückt, was von außen kommt, was nicht von ihm ist und nicht „in ihm“, um so mehr läuft er Gefahr, die Erwartungen der Menge zu enttäuschen; sie fühlt sich immer ärgerlich, wenn man meint, ich sei ein Künstler der Notwendigkeit, daß er andere dazu bringt, an der Freiheit teilzunehmen, die er selber empfindet. Aber trotz dieser Notwendigkeit wird er immer einen offenen und klaren Widerspruch lieber leben, als eine Aufführung, die nur lobend ist, da sie auf einen Widerstand beruht.

Der Künstler muss fordern, daß alle Welt mit ihm übereinstimmt — zu seinem Angst, daß das ein Ideal, das unerreichbar ist. So wird er erzwungen, mit weniger aufzutreten zu sein. In meinem besonderen Falle liegt es so, daß meine letzten Werke zwar beim großen Publikum nicht mehr die frühere begeisterte Aufnahme finden, aber viele, und vor allem jüngere Menschen, können ihnen immer noch mit freundlichem Beifall zu. Und so denkt ich oft, ob es sich dabei nicht einfach um eine Generationstragödie handelt. Niemand kennt Valeria Krasina.

Ballettmeisterin der Staatsoper, die die Choreografie zu dem Strawinsky-Werk geschaffen hat

Trotz dererjenigen zu Seugen, die in ihrer Unklarheit nicht einmal eben, daß sie mich aufzufordern, auf meinem Wege wieder schwärzen zu gehen. Was ist darüber klar, daß das, was sie wollen, für mich überlegt ist, und daß es die, wie sie selber aussagen, wenn ich ihnen folge. Aber anderseits würde man sich sehr schönen, wenn man meint, ich sei ein Künstler der „Autonomie“. Niemand könnte vorher wissen, ob diese ist oder nicht. Ich lebe weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft; ich bin in der Gegenwart. Ich weiß nicht, was morgen sein wird, ich kann nur für das einsteuern, was mir heute als wahr gilt. Dieser Wahrheit zu dienen, bin ich bereit, und ich diene ihr in aller Unbeständigkeit.

Schillernde Fasane im bunten Herbst

Von Otto Erhart-Dachau

Deder Morgen trägt kostbare Schleier, und jeder Tag ein Kleid aus Gold und Blau und vielen Farben. Die Abende kommen immer leiser daher, und die Sonne hat ihr helles Herz verloren. Wie sind solcher Eindrücke? Morgens froh und abends traurig; tags von wilder Unrat erfüllt, die wir hinter der Lampe immer begreifen. Bald ist es das Ferne nah, das Göttliche Swängende, das unter Herz so laut bewegt, und bald das Unruhvolle, raschelnd, das uns zu heiligen Taten drängt. Unter Welen ist gehalten, gehemmt und wandelt. Deute früh, als ich von der Hütte in den weich schimmernden Morgen überdringt, war das Glanzlicht ein einziges weites Meermeer. Die Welt lag tief verborgen. Nur ein stroh' weidendes Seiden, die Späne des Hobelammlerer Kürbiscultus, ragte wie eine goldene Rose aus der reglos glänzten Blätter.

Kein Klang hörte die Welt. Niedert mir, über den Narren, wie gepflegten Bäumen, läßt der Mond, und die Herren führt nicht, bis mir beim Abserkunden die Welt lärmend aus dem Dichter fahren. Doch den Wolf! Da Schäfe bellten und hallten wider im Wald, das Hinterland, die dort Eichen kröpften, erlöschten auf den Zweigen. Sieh, so lieb' ich. Heute und bald. Keine Bäume an den Galgen!

Heute im Laub, in der Faust und im Blut. Und ein Herz, das vor Freude dabei schreit — ewig nicht's zu haben!

Wenn dann die Nacht kommt, sind wir wieder still. Und沉静 und denken. Und hören auf das Wunderbare. Der Tag hat wie ein lautes Bild geflungen, nun müssen wir wieder dehnsam sein. Bis morgen... denn unter Welen ist gehalten, gehemmt und wandelt.

Das neue Buch

Das letzte Aufgebot

Paul Treutler, der Meister der Romane um seine südböhmische Heimat, der Sänger ihrer Szenen und Grade, ihrer ländlichen Bergsteiger und ihrer Gesellen, aber auch ihres Heldentampfes gegen fremde Eindringlinge. Das kann im „Spartakus“ Roosa & Co. (Werl. Th. Kaut Nach.), Berlin, 27. Bei seinem Erleben des ersten Kriegsjahrs gesetztes ein unerschöpfliches Denkmal gelegt. Es ist das Heimath eine Segen an Jahrhundert aus Hoffnungslos unterlegen, aber durch glühende Liebe zur Heimat mit der Wunderkraft des Aushaltens und des Durchhalbens geführte Mannschaft. Unerhört, wie hier gestritten und gelitten wurde von einem Soler noch unmündigen und danach von einem Lönig über das Mannesland hinwegschreitenden Leyden. Heldentaten sind es, die sich den schwersten Kriegskämpfen an der Westfront würdig zur Seite stellen.

Das Kriegsopfer hat es nicht gewollt, doch kann Opferaten des Posa, die Freiheit der Heimat wurde. Um so mehr haben jene Männer — und Treutler ist der treueste Dolmetsch — es verdient, daß sie uns vergessen bleiben, daß sie eingehen in das Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes als Männer, die auch für Wohl und Wehr kämpfen und starben. Hans Joachim Glatze

Es ist nicht alles Seide, was glänzt,
drum nimm Gütermann's Näh-**SEIDE**
in unverändert bester Qualität!

Leben Sie
auf die
Schachbrett-
Schützmaschine

Die schnellste Straßenbahn Deutschlands in Düsseldorf

Fahrgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometer

Von unserem Korrespondenten

Soh., Düsseldorf, 6. Oktober
Bemerkenswerte Maßnahmen hat die Stadt Düsseldorf auf dem Gebiet des Straßenbahnbetriebs ergriffen. Seit dem 1. Oktober sind die Düsseldorfer Straßenbahnen die schnellsten Deutschlands. Während die allgemein erlaubte Höchstgeschwindigkeit 40 Kilometer beträgt, konnte Düsseldorf infolge seiner breiten Straßen von den mit Genehmigung des Reichsverkehrsministers anwendbaren Ausnahmegesetzen bis zu 60 Kilometer aufgestiegen werden. Auch in der Düsseldorfer Innenstadt lassen sich noch Geschwindigkeiten von 30 bis 40 Kilometer erreichen. Bei den Straßenbahnen nach Düsseldorf und Krefeld läuft man seit dem 1. Oktober die 30 Kilometer voll aus.

Durch diese Maßnahmen ist auch die Stundenreisegeschwindigkeit, die sich unter Berücksichtigung der

Wochenhalte ergibt, ab 1. Oktober beträchtlich gesteigert worden. Während früher der Durchschnittsstrecke 18,3 Kilometer in der Stunde lag, wird er nunmehr auf 20,8 Kilometer in der Stunde liegen. Die Beschleunigung der Fahrt erfordert jedoch auch eine weitgehende Anpassung des Publikums. So werden die Fahrgäste sicherlich als dörflich aus und einstellen müssen. Vor neuen Dingen wird sich auch der Autofahrer an die neue Fahrgeschwindigkeit der Düsseldorfer Straßenbahnen gewöhnen müssen.

Im Tarifwesen wurden gleichfalls einige Verstellungen eingeführt. Soeben war wurde in einer Preiserhöhung dem 10-Pfennig-Tarif aufgestellt, der sich ebenfalls bewirkt und einen Verkehrszuwachs gebracht. Über eine ähnliche Entwicklung berichtet überwiegend auch die Stadt Bonn, die den großen Teil ihrer starken Verkehrsstärke ebenfalls auf den 10-Pfennig-Tarif ausübt.

Gezeichnete Taschendiebe

Von unserem Korrespondenten

Gr. Batare, im Oktober

In dem verkehrsreichen Naturpark steht der Taschendieb in hoher Blüte. Das stellte den Ermittler der Polizei auf, die über das wirtschaftliche Mittel nachzudenken, die Wölfe des Junglings möglichst bald auszumerzen. Ein tüchtiger Kommissar erlangt ein ausgesuchtes Mittel: Taschendiebe, die ihrer Verdienste überführt wurden, sollen in Zukunft am Ohr mit einer Farbe gekennzeichnet werden, die auch die hässliche Farbe nicht mehr wegbringt.

Ein paar Taschendiebe wünschten an diese prophylaktische Behandlung tatsächlich glauben. Darüber gefielten ihre Gewissens so in Aufregung, daß ihr Anführer, der „Taschendieb“ von Batare, eine Versammlung einberief. Hier wurde gegen das brutale Vorgehen der Polizei im Namen der „Menschlichkeit“ Einspruch erhoben. Anschließend war die ganze Stundenbauerne Verklammlung von allen „Interessenten“ befreit, denn in dieser Zeit ereignete sich in Batare kein einziger Taschendiebstahl.

Ein aufregendes Abenteuer

Sonderababdienst der Dresdner Nachrichten

— Old Orchard (Maine), 6. Ost. (United Press)

Ein Photograph namens Mingalone hatte hier ein kleineres unliebsames Erlebnis. Er wollte von der Gondel eines Ballons aus Aufnahmen machen. Dabei riss die Sicherheitsleine und plötzlich sah ein heftiger

Wind ein. Die Gondel war an 27 kleinen Ballons befestigt. Mit ihnen trieb Mingalone nun den Ballon zu.

Unter den Passagieren dieser Szene befand sich außerdem ein Geistlicher, Müller, der nicht nur gut vorsingen, sondern auch gut schwimmen konnte. Er versuchte schnell einen Schutz und schwamm damit nach den Ballonen. Er traf so viele, daß der verängstigte Photographe wieder langsam zur Erde schweben konnte.

Ein Film über Amelia Earhart

* Son. Granzlöt, im Oktober

Amelia Earhart, die süße Fliegerei, die auf ihrem Flug um die Welt im Stillen Ozean verschollen ist, soll die Helden eines Films werden. Das Drehbuch wird ihr Sohn George Palmer Putnam schreiben; er soll auch die Herstellung überwachen.

Putnam ist Schriftsteller und sieht schon seit vier Jahren mit der Paramount in Verbindung.

Zweimal hatte Amelia Earhart probatische Aufnahmen von Filmproduktionshäusern erhalten. Aber sie hatte immer abgelehnt, indem sie erklärt: „Ich bin nicht Schauspielerin, sondern Altegerin.“ Putnam arbeitet jetzt auch daran, ein nachgeladenes Werk der Fliegerei über ihren leichten Flug zusammenzustellen, mit dem Material, das Amelia ihm von jeder einzelnen Station geschickt hatte. Er erhält immer noch aus allen Teilen der Welt Briefe von Hellschern, die genau zu wissen behaupten, daß Amelia Earhart noch am Leben ist und wo sie sich jetzt befindet.

„Ich lese sie nicht, um nicht wahnhaft zu werden“, bemerkte Putnam dazu. Als Darstellerin der Rolle der Fliegerei soll Katherine Hepburn auftreten sein.

„Frau Rosa Müller“ in Tulln

Giersucht macht dummi

* Wien, 6. Oktober

Nicht nur die Liebe, noch mehr die Eifersucht verleiht die Menschen verleidet. Träume und Unwirklichkeiten zu begehen. Selbst wenn sie bereits im reiferen Alter stehen, wie Frau Helene S., die Gottin eines Wiener Großbankmannes.

Auch diese Dame wußte diese bittere Erfahrung machen. Da sie ihren Ehemann seit längerem verachtete, daß er die eheleiche Tochte nicht immer besonders anglich behandelte, äußerte sie eines Tages in einer Privat-Schreibstube gründlich herum. Ihr Gesicht wurde purpurrot, als sie ein Brillenstein entdeckte, das die Vermutungen zu bestätigen schien. Der Inhalt sahen so eindeutig, daß ein Zweifel an der Treulosigkeit des Gatten ausgeschlossen war: er war entschieden der Verlösung einer unbekannten Sirene erlegen.

Familienname und Wohnort waren allerdings nicht in Erinnerung zu bringen. Aus dem Schreiben ging nur hervor, daß die Nebendame Rosa sich eifersüchtige Frauen sind aber oft erstaunlich schlau. In wenigen Tagen glaubte Frau Helene aus ihrem Mann herausgelöst zu haben, daß die fragliche Dame Rosa Müller sei. Zur Bestellung des Wohnortes leistete der Poststempel wertvolle Dienste. Muß dann die

Frau wirklich jeden Brief kennzeichnen, woher er kommt? Manche Frauen wären dastand, wenn sie dies unterließen.

Frau Helene „wusste“ nun also, daß die Aivalia in Tulln, einem kleinen Städtchen in der Umgebung von Wien, zu suchen sei, und die Schande, vom einer Provinzlerin besiegt worden zu sein, erlöste ihr doppelt so groß. Das Adressbuch verwies weiter die geplante Frau, daß der Apotheker in Tulln diesen allerdings nicht bekannten Namen führte, und nur deren Frau die Schul auf ihrem Anglist tragen könnte. Sie schrieb also erläutert an Frau Apotheker Müller.

Umgehend traf die Antwort ein: ein herzerreißendes Schreiben. Die Schreiberin behauptete, daß eine Kündigung des Standes zwangsläufig einen Sprung in die Donau nach sich ziehen würde, da ihr Mann in solchen Fällen keinen Spaß verstehe und sie zweifellos ohne und dem Bauteiwerden würde.

Da kommt Frau Helene so etwas wie Wissens. Es war aber doch nicht ganz echt: sie erinnerte sich nämlich, daß ihr Toilettenbedürfnis weit ärger als das übliche diebstähnliche aufzuhende Budget sei und schrieb darüber, daß sie an eine Verhandlung des Herrn Apothekers nicht im entarteten diente, aber dafür bloß eine Gesäßkrise — ein Dardelen von tausend Schlägen — beanspruchte.

Als Herr Apotheker Müller, ein alter Spätzogel, den Brief erhielt — denn eine Frau Müller gab es gar nicht, da Herr Müller seit vielen Jahren verwitwet war —, lachte er Tränen und freute sich herzlich, daß ihm sein Scherz so gelungen war. Da er eine Erreichungsfrage eingestellt hätte, dazu war er viel zu ritterlich. Seine Antwort an Frau Helene war aber derart gehalten, daß diese ihrem Mann keine weiteren Vorwürfe mache und nicht mehr in seines Schreibstuhlschublade kramte.

Die Brille von HAHN

Exakte Sehprißung und Beratung besonders wichtig für **Die erste Brille**

Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 66, am Sternplatz

Lieferant aller Kassen



WILSDRUFFER STRASSE 1

PRAGER-SIDONIENSTRASSE

SOMMER

ALTESTES SCHUHHAUS DRESDENS



Eintopffsonntag

Schwerer Unfall beim Chemieunterricht

* Hamburg, 6. Oktober

Im chemischen Versuchskammer des Gregorius Realgymnasiums hat sich gestern während des Unterrichts ein schwerer Unfall ereignet. Der Chemieprofessor des Gymnasiums führte den Schülern ungewöhnliche Verkäufe zur Herstellung von Chloral vor, die plötzlich aus böser undeklinanter Gründen der Chemiebehälter explodierte und das Glassatzmesser mit alten Gläsern erfüllte. Unter den Schülern stand eine schwere Verletzung.

Die Ausreise der Gangboote erfolgte von der Weser an.

Aus Dresdner Lichtspielhäusern

Musikarzt Dr. Ritter

Zentrum-Lichtspiele

Ein großer Prologus amerikanischer Filme lebt von der Sensation. In dieser Gattung wird die Unwahrheitlichkeit dia ausgetragen. Wir empfinden das immer als absurd. Wir sagen: Das kann es gar nicht geben! Die Amerikaner wollen auch, daß es solche Dinge nicht gibt. Sie sagen aber, wenn es wirklich so wäre, wie wir es hier erfunden haben, so wäre das doch nicht! Sie sind darin wie Kinder, die sich etwas vorgaukeln. So geschieht das für uns seltsame, daß ein Film erscheint, der die Gangster verberichtet, sie als verzweigten Schieber, die gerne helfen, die man nicht reizen darf. Wenn wir einen solchen Bildstreifen sehen, den wir sonst mit schönen und schönen Bildstreifen sehen, den wir immer mit schönen und schönen Bildstreifen an das kriminelle Unwesen dieser Männer, was die Amerikaner in einem solchen Fall denken, wagen wir nicht zu entscheiden.

Man sollte meinen, eine Handlung, die von Kindesentzündung, einem hilfreichen Arzt, einer liebenswerten Mutter und liebenden Geschwistern lebt, müßte auch pathetisch abrollen, trotz des sentimentalen Rhythmus. Weil geht? Flüssig ist der Bildstreifen angebaut. Unverständlich und uninteressant wird „Klimisch erzählt“. Hier offenbart die amerikanischen Regisseure ihre routinierte Kunst, die wir selbst in den schlechtesten Filmen bewundern: die leichtige Behaltung des Bildstreifens. Bis ins kleinste Detail sieht sich alles einer dramaturgischen Linie ein, die ansteigt, einen Höhepunkt erreicht und mit dem „Happy end“ abfällt.

Die Geschäftigkeit empfindet man nirgends als gewollt, als erzwungen. Ihre Beherrschung ist die handwerkliche Voranstellung amerikanischer Filmkunst.

Ein amerikanischer Film ist das Produkt einer Fabrikation. Wir sind deswegen immer überrascht über die Fülle der Einfälle, müssen aber bedenken, daß sie von unzähligen Leuten zusammengetragen sind. Solche Ideen werden als Motiv eingeflochten, wie dies etwa der „maßgebende“ Janus. Dieses Motiv fehlt immer wieder, unaufdringlich, aber doch entscheidend. Deshalb werden wieder gute Bildergeschichten, so erledigt man die ganze Atmosphäre eines amerikanischen Krematoriums.

Bewundernswert ist die Durchhaltung im Dialog, die Verlagerung des Schwergewichts auf den Schauspieler. Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten, ist aber definitiv filmischer. Bei einer so tiefen Ausdehnung des Bildes, einem so geschöpften Auslangen der einzelnen Szenen, sind Worte überflüssig.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht er nicht stand, wenn man kann, nicht steht, bei welcher Scene man kommt, man findet sich ent in die Handlung hinein, denn immer beginnt ein Neues, für das das Vergangene belanglos ist.

Der bizarre Aufbau des Filmes hat sein Gute: er ermöglicht vorzügliche schauspielerische Leistungen.

Besonders ansprechend ist Paul Hörbiger als höchstes Gute. Diese Art des „photographierten Wortes“ mag vielleicht als Rückblick zum alten Film gelten. Rudolf Carl und Uncle English leisten sich ein zukommendes Zusammenspiel. In ihren Szenen wird aus dem Epischen-Film fast ein williges Lustspiel.

Rudolf Platte färbt sehr nett den Dienst, ein drosselter Ironie gibt Werner Wind den Dienst.

Außerdem steht

Du selber bist das Rad

Die Geschichte zweier Generationen

VON EBERHARD FROWEIN

Es ist ja auch etwas Merkwürdiges um diese Gummimühlen. Seit der Erfindung des Bandgummimühles vor Hunderten von Jahren ist eigentlich an ihnen nur Fortschreiten geschehen. Sie wurden komplizierter und riesenhafter, sie leisten viel mehr, aber irgendwie neuer und umfassender Gedanke ist bei ihnen noch nicht zur Ausführung gekommen. Der erfahrene Erfinder ist der Urtypus aller Rollen. Auch der Arbeiter an der Gummimühle ist eigentlich Handwerker geblieben.

Aber bei der Konferenz und die beiden Gelegs, und ein Freudenrath muss das Protokoll mit der Gummimühle aufnehmen.

Und führt der Vorstand, einstimmig ist sie von den Teilnehmern gewählt worden. Johann versucht eben, sie immer, die Lage nicht so ernst darzustellen, wie es in Wirklichkeit ist. Tatsächlich ist er niedergedrückt und darum apathisch. Er hat längst bei Vulvermacher festgestellt, wie überlegen die Gummimühlen den Spezialist sind. Sie müssen einfach angekauft werden. Natürlich hätte es noch und noch zu tun, aber jetzt, wo sich die Konkurrenz nur mit kleinen Maschinen eingerichtet, ist ein Warten nicht mehr möglich.

Zu Befehl sollte kann ich nicht geben", erklärt Johann. "Auch nicht ein Viertel von dem Credit für den Betrieb haben wir abgezahlt."

Der junge Geig ist anderer Ansicht: „Die größere die Söhnen sind, je mehr kann man pumpen, und je mehr kriegt man gewusst.“

„Es geht nun keine Schulden mehr nicht“, erwidert Johann.

Der alte Geig lautet an seinem Bleistift und zieht seinen Gedanken heraus.

Johann meint: „Wir wollen Vulvermacher kommen lassen, wir wollen einmal die Lieferung genau festlegen.“

Vulvermacher kommt auf telephonischen Anruflauf. Er hat sich schon alles ausgerechnet. Die ganze Sache kostet ungefähr hunderttausend Mark, dann ist die Fabrik mit denselben Arbeitern und denselben Gummimühlenpressen dreimal so leistungsfähig als jetzt.

„Und können wir dreimal so viel absetzen?“ fragt ihn.

„Ja“, antwortet schnell der junge Geig.

„Ja“, antwortet langsam, aber nicht weniger überzeugend, Johann.

„Ich gebe Ihnen außergewöhnliche Zahlungsbedingungen“, erklärt Vulvermacher. Ein Viertel wird, und dann immer nach drei Monaten ein Viertel.

„Zo“, antwortet Johann, „Hier steht das Schreibmaschinenrätsel. In fünf Minuten kommt du den Autograph haben.“ Alles Apothekar ist plötzlich von Johann gewonnen. Jedes Wort wirkt nun lebendig. Es verlässt die Maschinen gegen Wechsel, und die werden auf zwei Jahre verteilt.“

Vulvermacher schlägt die Hände über dem Kopf zusammen: „Johann, Johann, was hast du mir mit vor?“ „Die Chemiker machen es sofort.“

„Das mit Zeit“, sagt Vulvermacher, „Ich rufe dich in einer Stunde an.“

„Sohn, wie du willst. Eine Stunde warte ich aus alter Freundschaft.“

Johann ist wieder blendender Lachen. Er weiß bestimmt, daß er Trost hat. „Wißt ihr, was nun passiert?“ sagt er. „Vulvermacher telefoniert mit Solte und fragt, ob er die Wechsels diktioniert, und der antwortet ja.“

„Aber das hätten wir dann direkt doch billiger haben können“, meint der junge Geig.

„Auf keinen Fall“, erklärt Johann. „Immer im Leben ist der direkte Weg der längste, der unsicherste und der teuerste.“

Nach einer halben Stunde schon steht Vulvermacher zurück. Er ist einverstanden. Der Auftrag kann sofort erstellt werden.

Mit Soltes Solte hätte die auch von hier aus telefonisch sprechen können, aber wahrscheinlich mag er das gern bewegen, bemerkt Johann.

Da lädt Vulvermacher aus volter Stärke: „Über was wir gesprochen haben, solltest du nicht hören.“

„Schüttelt“, antwortet Johann. „Solte wird die Wechsels nicht distanzieren!“ Dummer wird er nicht sein, wenn ich es erweitere, deutscher verdient er.“

„Aber acht Prozent Diskont verlangt er diesmal.“

„Davon zahlt du vier und ich vier.“

„Du lädt zu sehr meteren, daß deine Urochter Bäuerin waren.“

„Diktieren können Sie“, sagt Johann zum jungen Geig, „solche neuromodischen Sachen verlieren Sie besser.“

Der Brief ist bald geschrieben. Als die vier wieder allein sind, fragt Johann: „Bin ich der Vater oder vielleicht der Sohn, wie der Amerika-Sibel sagt?“

„Darauf habe ich.“

„Darauf werde ich beichten. Ich habe den Brief zweit finanziert, um ihn loszuwerden, mit ganzem vierhundert Mark.“

„Damit konnte er wohl nicht viel machen“, meint der junge Geig.

„Irrtum“, erwidert Johann. „Hundert Mark im richtigen Augenblick können mehr sein als hunderttausend, und vielleicht sind sie sogar schwerer zu bekommen. So, nachdem ich gebeschaut habe, geht es mir besser.“

„Mit der Konkurrenz werden wir schon fertig werden“, erklärt der alte Geig. „Und wie, die werden zu knicken haben.“

„Aber die Konkurrenz ist auf dem Posten. Über die ganze Breite der Fabrik wird ein Riesenbild angebracht: „Birken-Strümpfe.“

Das ist selbst üblich zu toll: ESU-Strümpfe, Birken-Strümpfe, und er geht, was er sonst verab-

schafft, zum Rechtsanwalt. Das braucht er wohl nicht zu bilden, daß Sibel sein gutes Urteil von Übelig steht. Aber es ist wichtig zu machen. Der Anwalt stellt fest, daß die neue Firma Sibel'sche Unternehmens heißt, es sind eben die ersten Buchstaben zur Abkürzung genommen.

Aber bei Übelig werden die Gummimühlen eher aufgestellt als bei Sibel, und Übelig lädt sie nicht nehmen, jede einzelne einzuführen.

Ob hat sein Einjährigen-Examen bestanden; er ist sogar vom Wissenschaftlichen bereit worden. Er ist sehr stolz. Nun kann ihm nichts mehr in diesem Leben passieren.

Ob trifft sie mit Sibel in Mittweida. Da essen sie in einem kleinen Gasthaus. Ob hat hundert Mark nach bestandemem Examen von seinem Vater bekommen. Er ist sehr lustig. Nun wird er endlich ein Mann. Ob hat lange genug gebauert. Aber jetzt geht es los.

Sibel ist eigentlich traurig. Sie muß in Penzion, zuerst nach England, um die Sprache zu lernen, und dann in die französische Schweiz, des Benehmens wegen, wahrscheinlich nach Genf. Ob ist enttäuscht, aus einer kleinen Familie zu stammen. Sie würde viel lieber Schreibmaschine lernen und in ein Büro gehen, das wäre interessanter, aber ihr Vater habe sie ausgeschlossen, sie wäre wohl eine hübsche Komödie, und sie hätte es gehabt, sie ist eine für alle allemal merken.

„Mit der Schreibmaschine, das sagst du doch nur, um mir zu gehalten“, bemerkt Ob, „aber weiß du, das ist ja so mit einer Jugendfreundschaft, die ist nun ja nicht mehr so Ende, und es tut mir sehr leid, und die Mutter redet oft von dir und selbst der Vater.“

Siehe, jetzt bekommt du einen roten Kopf, das ist deine kleine Niede zu meinem Vater, und ich bin nicht eifersüchtig.“

„Immer mußt du mich ärgern, selbst heute, und du weißt nicht, wie mir zumute ist: denn Ihr Männer seid ja anders, hat Kurt gelogen, ihr treibt euch mit solchen Mädchen herum, und wir sind viel zu langweilig, und ihr vergesst uns. Und ich kann ja nicht mal von dir befremden, daß es verboten, Heimlich kann ich wohl schreiben, aber ich werde es nie.“

„Du siehst Ob an: Ich glaube nicht, Friedel, und steife sagst: „Ich vergebe dir nie, weil ich dich gern hab, weil du so besonders bist, aber nur hab ich ja nun erst eine ganz andre Arbeit vor und du auch, aber weißt, ich glaub, es liegt alles an dir.“

„Was denn, Ob?“

Da bekommt er einen roten Kopf. „Du warst doch bei mir wie zu Hause. Und sogar mein Vater hat sich mir doch gefüllt. Das hat ich noch nie getan, und du bist doch für die Arbeit, und solche Frau braucht ich doch mal.“ Sagt er himmel, „um Gottes willen, nun mach ich einen Heiratsantrag, das soll es nicht sein. Mach dir keine Hoffnung, daß du später wieder Jungfrau wirst und mich dann vorwürfen wirst, weil ich zu zweit verlobt habe.“

„Daran habe ich mich nicht, wenn es nicht so wäre, sehr wohl, ich verstehe, wenn es nicht so wäre, sehr wohl ich mich, auch die nächsten Jahre, da seien wir uns nicht, und ich wollte dir das nur sagen, und das ist eigentlich die Hauptfrage von allem, daß du immer meine Freundin bleibst.“

„Ich auch, Ob.“

„Siehst du, und nun schimpf mal nicht, nun geb ich dir doch einen Kuss.“

Er sieht sieben um sich. Sieher ist in dem Kleinsten Simmel. Und weil sie nichts sagt, läuft er sie schnell auf den Mund.

„Du meintest doch etwas.“

„Und er hält ihre Hand. „Ja, ich weiß es, Friedel, für Frauen ist es viel schwierer.“

Ob beginnt seine Debatte in Vaters Fabrik. Und merkwürdigweise hilft er darum, daß er an einem Cottonstuhl arbeiten darf.

Der Direktor Note von Sibels Fabrik ist ein ausgesuchter Kaufmann. Er interviert: Die Birken-Strümpfe sind die besten!

Sibel läßt sie ein, daß sie nun auch Anzeigen aufgeben müßten, aber wie, „Sehr einfach“, läßt Ob vor. „— aber die ESU-Strümpfe sind besser.“

Im übrigen arbeitet Ob sehr mit seinem Vater zusammen. Das Geschäft thront hier immer weiter aus, und ein Glücksfall in das Übelige: Sibels ist der Arbeitnehmer nicht gestorben. Sie führt den Berlinern viel Geld. Die Folge davon ist der Krach mit Sibel, denn es steht sich natürlich schnell heraus, daß er kein Kaufmann ist. Sibel verläßt völlig. Die Berliner verhandeln mit ihm und bieten ihm eine Abstandssumme, die er annimmt.

Nun kommt Sibel wieder das Hohe Ziel von Amerika. In diesem angelaufenen spießbürgertischen Deutschland kann kein tüchtiger Mensch etwas werden. Wenn die Schiedsgerichte nicht Stevens ausgesetzt, sollen zwei Wochen später zehn Stevens vereinommen. Von der höheren Polizeiviertshofshaft hat man in Deutschland keinen Begriff. Aber diesmal führt er ersten Erfolg.

Die gutgekleidete Dame bevorzugt:
Dresden's ältestes und größtes Korsettgeschäft
Korsett-Hoffmann

Kleid nach Amerika und nicht Zwischenland, dieses ist englisch und hat sich einen Platz verschafft. Er zeigt die schönsten und günstigsten Bedingungen von der Chemischen Waschmaschinenfabrik erhalten, er wird Millionär werden.

Note aber erkennt, daß er in dieser Form übelig ist. Konkurrenz machen kann und legt kurz entschlossen die Preise herunter.

Übelig sendet schlechte Briefe, daß sie für die alten Preise nicht mehr verlaufen können. Bei Übelig große Aufregung.

Da steht am einem Morgen Ob im Warteroom von Sibels Fabrik, und kurz darauf kommt Note strahlend auf ihn zu. „Das freut mich aber sehr, daß Sie mich besuchen, wenn Sie auf der kleinen Übelig sind.“ Er sagt dazu: „Ich meine natürlich, dem Alter nach.“

Ob ist sehr verlegen: „Mit meinem Vater kann ich mich nicht vergleichen.“

„Kommen Sie mit in mein Zimmer.“ Und Ob ist erstaunt. An den Wänden hängen viele Auszüge vom Dorf. Die Kirche und der alte Posthof, das frühere Abteigebäude und Bäuerchöfe.

„Ich bin sehr gern hier im Dorf“, sagt Note. „Ich finde vielleicht vieles schön, worüber Sie hinwegsehen.“

„Ob ist es unangenehm, daß er so erwachsen geworden ist, er ist das nicht gewohnt. Die Übelig Fabrik ist er der kleine Ob. „Kommen Sie mit hinüber zu meinem Vater“, bittet er. „So geht das doch nicht weiter.“

(Fortsetzung folgt)

Selbstschneiden leichter!
Abforma der Ihren Körper genau abgestimmtes Schnittmodell.
Keine Nähte! Keine freudige Arbeit!
Viele praktische Aspekte aussergewöhnlich bequemster Verarbeitung.
Schloss-Str. 9 I. Etage

Automarkt
Verkäufe

1050-PS-Mercedes

• Elektroausstattung, gerad., als 20-Autogramm, verdeckt, zu verkaufen.

Mod. 2/2, 10. Berl. 300,- 1. ph.

Entnahmestelle: 84. Str. 10.

8/26-Jord

Mehrere Elektroautos, welche im

Stadtverkehr sofort zu verkaufen.

Opel, P. 4, Limousine

mit Automatik, verdeckt, zu verkaufen.

DKW-Front

Stahlkarosserie,

Leiderplatte, Industrie, erh. 1. Kl.,

2. Kl., 1936, zu verkaufen.

Traktor, 28 PS

für Straße oder Acker

Br. Schwedl., neue Kolben,

Getriebe, Dieselmotor,

Getriebe, 2. Kl., 1936, zu verkaufen.

Traktoren-Dienst Rost

Dresden A. 9. Schleiferstr. 8.

Ruf 1422.

1/2-3-Rad-HU-Pr.-u. Kat-Lkw.

Wodder-Kastenfahrzeuge,

1/2-Chervol.-Pr.-Schnellfahrzeuge

W. Antichall.-Kabriole, steuerfrei,

W. B.W.-Lkw., steuerfrei,

Chiva-Pullman-Lkw., steuerfrei,

W. Essex-Super-Lkw., steuerfrei,

Am-Wilhelm-Groß-Großkraft

Meisterklassen Cabriolet

Der Modell 1120 — Markt.

Autobusse aus verschieden

Art. Altmann & Gummigut.

Fritz-Walter Müller

Lederstraße 18

Ruf 1033.

**And Ihre Beine
Schmerzens-
Kinder?**

Autoverleih
Ruf 50890

**Balon-
Räder**
Ruf 62006

Lieferwagen
Ruf 62006

Motorrad-Verleih
Ruf 62006

Motorräder
Ruf 62006

Motorräder
Ruf 62006

Motorrä

